

ÖSTERREICH

Rotkäppchen emanzipiert sich, der Wolf bleibt für immer der Böse

DANIELE PABINGER

07. Dezember 2019 00:02 Uhr

Wie das Märchen "Rotkäppchen und der böse Wolf" unsere Wahrnehmung des Tiers geprägt hat, über die literarische Horrorvorstellung vom Werwolf und über den Wolf als Stellvertreter des Menschen in der Literatur haben wir mit der Wiener Literaturwissenschaftlerin Heidi Lexe gesprochen.

Bild: SN/SN

F...ppchen und der böse Wolf – die Rollenverteilung ist klar.

SN: Der Wolf als Übeltäter: Was fällt Ihnen als erstes zu Rotkäppchen und der böse Wolf ein?

Heidi Lexe: Die sexuelle Konnotation, die das Märchen von Beginn an hatte. In der französischen Version von Charles Perrault war das noch viel eindeutiger, "leg dich zu mir" fordert der Wolf dort das Rotkäppchen auf. Das haben die Brüder Grimm ein bisschen abgemildert und ein Happy End eingeführt. Wenn man sich heute aber aktuelle Versionen ansieht, etwa das Bilderbuch "Das Mädchen in Rot" von Aaron Frisch und Roberto Innocenti, die die Geschichte in einen urbanen "Wald" verlegen, wird diese sexuelle Konnotation wieder deutlich sichtbar. Insofern darf der Wolf im Märchen durchaus als ein Verbrecher, als Triebtäter, gesehen werden.

Bild: SN/PRIVAT

Die Literaturwissenschaftlerin Heidi Lexe.

SN: Der Wolf, der einen frisst ...

Der Wolf verschlingt das Rotkäppchen. Das kann man sexuell deuten. Man kann es aber auch einfach so lesen, wie es im Märchen steht: Der Wolf frisst ein Kind. Im

Märchen erscheint uns das nicht sonderbar. Dennoch ist der Wolf eine höchst vermenschlichte Figur. Das Gefressen-Werden geht zurück auf Initiationsriten, in denen das Verschlungen- und wieder Ausgespien-Werden eine große Rolle spielt.

SN: Rotkäppchen ist in der klassischen Opferrolle, wird dann aber durch den Jäger befreit.

Mittlerweile erfährt das Rotkäppchen eine starke Rollenveränderung. Es gibt unglaublich viele moderne Versionen des Rotkäppchenstoffes, in denen das Rotkäppchen den Wolf sozusagen durchs Bilderbuch prügelt. Der Wolf wird überlistet, er wird lächerlich gemacht. Oder er übernimmt die Rolle desjenigen, der dem Rotkäppchen erst einmal erklären muss, wie das mit einem Besuch bei der Großmutter funktionieren sollte, wie in dem parodistischen Bilderbuch "Rotkäppchen hat keine Lust" von Sebastian Meschenmoser.

SN: Die Figur des Wolfs hingegen verändert sich gar nicht?

Nun, in den klassischen Märchen bleibt er der böse Wolf. Aber der Wolf hat in der Abenteuertradition und in der phantastischen Tradition eine ganz andere Bedeutung. Bei Jack London beispielsweise tritt er als Begleiter des Menschen auf ("Der Ruf der Wildnis"). Im phantastischen Jugendroman "Der weiße Wolf" von Käthe Recheis - ein zentrales österreichisches Werk - ist der Wolf wirklich eine weise Figur, eine gottgleiche Figur, eine Figur, die auftaucht und den Weg weist.

SN: Positiv besetzt ist der Wolf, eigentlich eine Wölfin, auch in der römischen Sage um Romulus und Remus, den Gründern von Rom. Die Zwillingbrüder waren ausgesetzt und von einem Muttertier gesäugt worden.

Ja, er wird zum nährenden Wolf, der ein Menschenkind aufzieht. Dazu fällt mir natürlich auch "Das Dschungelbuch" von Rudyard Kipling ein. Dort wird Mowgli, das kleine Kind, das vor dem Tiger Shir Khan flüchtet, von Mutter Wolf aufgenommen und genährt. Und dann auch in das Wolfsrudel integriert.

Der Wolf mit seinem Rudel ist dabei aber auch ein Abbild menschlicher Gesellschaftsstrukturen. Auch dieses Motiv wird von Käthe Recheis aufgegriffen. In dem Roman "Wolfssaga", in dem einerseits auf das Miteinander der Wölfe

eingegangen wird, das Wolfsrudel aber andererseits als Beispiel dafür dient, wie sich faschistoides Gedankengut in einer Gruppe entwickelt. In solchen Romanen ist der Wolf eine literarische Figur, die immer sehr nahe am Menschen bleibt, die zur Stellvertreterfigur für eine menschliche Gesellschaft wird und menschengleiche Hierarchien aufzeigt. Auch die Buch-Serie "Der Clan der Wölfe" von Kathryn Lasky fällt mir in diesem Zusammenhang ein.

SN: Der Wolf als Stellvertreter des Menschen, das passt natürlich auch zu Rotkäppchen.

Rotkäppchen hat in erster Linie den bösen Wolf in die Literatur eingebracht. Diese Tradition lässt sich weiterverfolgen bis in die Horrorliteratur, bis zum Werwolf, zum sich verwandelnden Wolf. Hier schließt der Horror an alte Vorstellungen vom Mann-Wolf an, einem Hybridwesen, das über zwei unterschiedliche körperliche Erscheinungen verfügt und ein zweites Ich hat.

SN: Vom Gefühl her überwiegt bei den Wolfsfiguren in der Literatur die böse Figur.

In unserer Wahrnehmung überwiegt der böse Wolf, aber die Gegenbewegungen sind ganz klar und deutlich sichtbar. Sie gehen in Richtung Wildnis- und Naturbeobachtung, auch in Richtung Schöpfungsverantwortung.

Aber unser Bild vom bösen Wolf ist kulturell viel stärker verfestigt. Daraus entsteht auch das Problem, das wir jetzt haben: Ein Wolf taucht auf und wir haben sofort den bösen Wolf im Kopf. Natürlich versucht die Kinderliteratur mittlerweile auch hier gegenzulenken, mit Naturbilderbüchern und Sachbüchern, die zeigen, wie der Wolf heute lebt und wie das Verhältnis zwischen Wolf und Zivilisation ist.

SN: Wir projizieren so viel hinein in den Wolf, wie kürzlich eine Psychologin im SN-Gespräch gesagt hat. Er steht quasi stellvertretend für das Unwägbare, das nicht Fassbare.

Daher der Werwolf, der Mann-Wolf, der schon in den "Metamorphosen" des Ovid auftaucht. Die literarische Horrorvorstellung davon ist dann, dass es ein animalisches, nicht beherrschbares zweites Ich im Menschen gibt, ganz im Sinne  en, was die Psychologin gemeint hat. Wenn der Werwolf sich verwandelt, weiß er

nicht mehr, dass er Mensch ist, er handelt nur noch seinen animalischen Trieben folgend, möchte angreifen, wüten, beißen. Ein Beispiel ist die Figur des Remus Lupin in "Harry Potter".

SN: Was fasziniert uns an all diesen Wolfsfiguren bzw. -wesen?

Das Böse, das Triebhafte, das wir angeblich nicht steuern können. Im Märchen geht es um Angstabbau, um Angst-Lust, denn im Märchen geht ja alles gut aus.

SN: Wie schauen denn Neubearbeitungen von Rotkäppchen aus?

Ein entzückender Film ist beispielsweise "Hoodwinked!", wo die ursprüngliche Geschichte zum Ausgangspunkt für einen Kriminalfall wird, und die Figuren letztlich ganz andere Rollen als im Märchen zugewiesen bekommen. Der Wolf ist nicht mehr der Täter, sondern ein investigativer Journalist. Leider gibt es in der Werbung und in der Populärkultur aber auch sehr schmutzige Varianten des Rotkäppchens, in denen sich die vollbusige Kindfrau dem Wolf lüstern anbiedert.

SN: Wenn es so eine lange Tradition gibt, können wir überhaupt noch ein positives Wolfsbild aufbauen?

Das hoffe ich. Aber natürlich ist der Wolf kulturell überformt in unserer Wahrnehmung. Ob wir es dennoch schaffen, ihn in unserer Vorstellung nicht gleich abzuknallen, weil er angeblich böse ist ... weiß ich nicht.

Zur Person: Heidi Lexe ist promovierte Literaturwissenschaftlerin (Studium der Germanistik und Theaterwissenschaft in Wien), spezialisiert auf Kinder- und Jugendliteratur, Märchen und deren Neubearbeitungen in Literatur und Medien; seit 1998 Lehrbeauftragte für Kinder- und Jugendliteratur am Institut für Germanistik der Universität Wien, [Leiterin der STUBE - Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur](#)

Mehr zum Thema

- ["Der Wolf bietet sich als Bösewicht an"](#)



7.12.2019

Rotkäppchen emanzipiert sich, der Wolf bleibt für immer der Böse | SN.at

Aufgerufen am 07.12.2019 um 06:56 auf <https://www.sn.at/panorama/oesterreich/rotkaeppchen-emanzipiert-sich-der-wolf-bleibt-fuer-immer-der-boese-78698119>

